

**Sozialwissenschaftliche Abhandlungen
der Görres-Gesellschaft**

Band 18

GEORG SIMMEL

**Gesammelte Schriften
zur Religionssoziologie**

herausgegeben und mit einer Einleitung von

Horst Jürgen Helle

in Zusammenarbeit mit

Andreas Hirseland und Hans-Christoph Kürn



Duncker & Humblot · Berlin

**Georg Simmel: Gesammelte Schriften
zur Religionssoziologie**

Sozialwissenschaftliche Abhandlungen der Görres-Gesellschaft

in Verbindung mit

**Martin Albrow, Cardiff · Hans Bertram, München · Karl Martin Bolte, München ·
Lothar Bossle, Würzburg · Walter L. Bühl, München · Lars Clausen, Kiel · Roland
Eckert, Trier · Friedrich Fürstenberg, Bonn · Dieter Giesen, Berlin · Alois Hahn,
Trier · Robert Hettlage, Regensburg · Werner Kaltefleiter, Kiel · Franz-Xaver Kauf-
mann, Bielefeld · Henrik Kreutz, Nürnberg · Heinz Laufer, München · Wolfgang Lipp,
Würzburg · Thomas Luckmann, Konstanz · Kurt Lüscher, Konstanz · Rainer Macken-
sen, Berlin · Georg Mantzaridis, Thessaloniki · Norbert Martin, Koblenz · Julius Morel,
Innsbruck · Peter Paul Müller-Schmid, Freiburg i. Ü. · Elisabeth Noelle-Neumann,
Mainz · Horst Reimann, Augsburg · Walter Rüegg, Bern · Johannes Schasching,
Rom · Erwin K. Scheuch, Köln · Gerhard Schmidtchen, Zürich · Helmut Schoeck,
Mainz · Dieter Schwab, Regensburg · Hans-Peter Schwarz, Bonn · Mario Signore,
Lecce · Josef Solař, Brno · Franz Stimmer, Lüneburg · Friedrich H. Tenbruck, Tübing-
en · Paul Trappe, Basel · Laszlo Vaskovics, Bamberg · Jef Verhoeven, Leuven · Anton
C. Zijderveld, Rotterdam · Valentin Zsifkovits, Graz**

Herausgegeben von

**Horst Jürgen Helle, München · Jan Siebert van Hessen, Utrecht
Wolfgang Jäger, Freiburg i. Br. · Nikolaus Lobkowicz, München
Arnold Zingerle, Bayreuth**

Band 18

GEORG SIMMEL

**Gesammelte Schriften
zur Religionssoziologie**

herausgegeben und mit einer Einleitung von

Horst Jürgen Helle

in Zusammenarbeit mit

Andreas Hirsland und Hans-Christoph Kürn



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Simmel, Georg:

Gesammelte Schriften zur Religionssoziologie / Georg Simmel.

Hrsg. u. mit e. Einl. von Horst Jürgen Helle. In

Zusammenarbeit mit Andreas Hirsland u. Hans-Christoph Kürn. –

Berlin: Duncker u. Humblot, 1989

(Sozialwissenschaftliche Abhandlungen der Görres-Gesellschaft;
Bd. 18)

ISBN 3-428-06715-0

NE: Simmel, Georg: [Sammlung]; Görres-Gesellschaft zur Pflege
der Wissenschaft: Sozialwissenschaftliche Abhandlungen der ...

Alle Rechte vorbehalten

© 1989 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0935-4999

ISBN 3-428-06715-0

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
I. Georg Simmel als Religionssoziologe	7
II. Simmels erkenntnistheoretischer Zugang zur Religion	9
III. Die Religionssoziologie Georg Simmels	23
Zur Soziologie der Religion	36
Beiträge zur Erkenntnistheorie der Religion	52
Vom Heil der Seele	61
Die Gegensätze des Lebens und die Religion	67
Das Christentum und die Kunst	74
Religiöse Grundgedanken und moderne Wissenschaft. Eine Umfrage	84
Die Persönlichkeit Gottes	87
Das Problem der religiösen Lage	100
Die Religion	110
Der Konflikt der modernen Kultur (Schlußteil)	172
Literaturverzeichnis	177

Einleitung

I. Georg Simmel als Religionssoziologe

Wer aus soziologisch orientiertem Interesse über Fachliteratur zum Thema Religion nachdenkt, dem wird sogleich Max Webers Untersuchung des Zusammenhangs zwischen protestantischer Ethik und kapitalistischem „Geist“ einfallen.¹ Auch andere „Klassiker“ der Soziologie haben den Religionen große Aufmerksamkeit zugewandt: Emile Durkheims Buch über die Grundformen religiösen Lebens² hat besonders die Religionsethnologie beeinflusst. Vor ihm schrieb Auguste Comte über das religiöse Bewußtsein innerhalb der drei Stadien der Entwicklung des Denkens,³ und Karl Marx deutete Religion als Symptom fehlender Emanzipation⁴ und als „Opium des Volks“⁵. Während so der Fachvertreter der Religionssoziologie sofort – und der allgemein sozialwissenschaftlich Interessierte nach einigem Nachdenken – Comte, Marx, Durkheim und Weber als wichtige Autoren nennen wird, welche Religion – sei es als Motor (Max Weber), sei es als Hemmnis der Kulturentwicklung (Marx) – zum Gegenstand ihres wissenschaftlichen Bemühens gemacht haben, kennen nur wenige Georg Simmel als Religionssoziologen.

Es ist das Ziel dieses Bandes, *die Religionssoziologie Georg Simmels* bekannter zu machen und sie in den Zusammenhang religionssoziologischer Fachliteratur einzufügen. Dabei hat der Herausgeber die Hoffnung, den unverwechselbaren Beitrag Simmels zur sozialwissenschaftlichen Durchdringung des Themas Religion und – was gerade Simmel beschäftigt – *Religiosität* dem Leser nahezubringen.

Georg Simmel lebte von 1858 bis 1918. Von seiner Geburt bis zum Jahre 1914 war er in Berlin zu Hause. Nur die letzten vier Jahre seines Lebens, die mit dem ersten Weltkrieg zusammenfielen, verbrachte er als Ordinarius an der Universität Straßburg, wo er am 26. September 1918 an Leberkrebs starb.⁶ Simmel war Berliner, der Herkunft nach Jude, der Konfession nach Protestant, der akademischen Disziplin nach Philosoph und Soziologe. Er war das jüngste von sieben Geschwistern und wurde, als der wohlhabende

¹ Weber, 1904.

² Durkheim, 1912.

³ Comte, 1842; deutsch: Comte, 1974.

⁴ Marx, 1843/44a.

⁵ Marx, 1843/44b.

⁶ Helle, 1988: 11.

Vater früh starb, Erbe eines ansehnlichen Vermögens. Das erleichterte es ihm, seiner ohnehin starken Neigung zu geistiger Autonomie auch als Gelehrter zu folgen, und der Versuchung des Opportunismus im Universitätsbetrieb stets zu widerstehen.

Studium, Promotion und Habilitation absolvierte Simmel an der Universität Berlin, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Weltgeltung hatte. Zu den vielen Gelehrten aus dem Ausland, die vorübergehend in Berlin studierten, gehörten aus den U.S.A. der Philosoph George Herbert Mead und der Soziologe Robert Ezra Park. Simmel konkurrierte als Universitätslehrer, der in Berlin nicht Ordinarius war, mit den beiden Ordinarien der Philosophie, Zeller und Dilthey, doch für die Studenten war er der anregendere und faszinierendere Redner.⁷ Im kleinsten Kreis ausgesprochener Spott machte gleichwohl die Runde: so die Bemerkung Simmels, an der Berliner Universität seien außer ihm selbst zwei Philosophen tätig, einer Zeller, der gar nicht wisse was Philosophie sei, der andere Dilthey, der es zwar wisse, es jedoch niemandem verrate.⁸

Den treuen Gläubigen der Synagoge war Simmel als Getaufter der verlorene Sohn, dem konservativen Preußen war er verdächtig, weil er den historischen Materialismus zwar als Tatsachenbeschreibung ablehnte, jedoch als Instrument zur Gewinnung zusätzlicher Einsichten gelten ließ, den Marxisten war er ebenfalls verdächtig, gerade *weil* er den historischen Materialismus als Tatsachenbeschreibung ablehnte und weil er überdies schrieb, daß er Karl Marx für einen schwachen Philosophen halte.⁹ Viele, die sich wie Schopenhauer dem Buddhismus zugewandt hatten, ärgerten sich darüber, daß Simmel zu dem Ergebnis kam, der ursprüngliche Buddhismus sei *keine* Religion, da ihm eine personale Gottheit fehle.¹⁰ Aus seiner eigenen *evangelischen* Kirche trat Simmel aus.¹¹ Viele Intellektuelle unter den *Katholiken* lasen seine Schriften zustimmend, gerieten aber dann in einen Zwiespalt, als Pius X. 1907 den Modernismus mit unerbittlicher Schärfe verurteilte¹²; denn manche der Gedanken Simmels standen in einer gewissen Nähe zum Modernismus.

⁷ Helle, 1986a: 41.

⁸ Gassen u. Landmann, 1958: 141.

⁹ Helle, 1986b: 210 u. 228.

¹⁰ Simmel, 1906: 25; 1912: 35. Vgl. Helle, 1988: 131. Siehe hier S. 127.

¹¹ Becher, 1984: 9.

¹² Pius X., Enzyklika „Pascendi dominici gregis“ vom 8. September 1907. Motu proprio „Sacrorum antistiticum“ vom 1. September 1910, mit dem der Antimodernisten-eid eingeführt wurde. Die Enzyklika enthält den Passus „... die Verfechter jener Irrtümer ... erklären sich nämlich folgendermaßen: im religiösen Gefühl liege eine Art Intuition des Herzens. Durch sie erfasse man ohne jede Vermittlung die Realität Gottes selbst und gelange damit zu einer Überzeugung von Gottes Dasein und seinem Wirken innerhalb und außerhalb des Menschen, wie sie keine Wissenschaft zu geben vermöge. Sie nehmen also eine eigentliche Erfahrung an, die besser sei als alle Vernunftferfahrung.“ (Zitiert nach: Reuter, 1978: 594f. Vgl. auch Neuner, 1977: 60ff.)

Martin Buber (1878-1965), ein Schüler Diltheys und Simmels und einer der Lehrer von S. N. Eisenstadt, hat sich keinem der vielfältigen Vorbehalte gegenüber Simmel angeschlossen. Er kannte die verstreuten Aufsätze Simmels zum Thema Religion, die seit 1898 erschienen waren, und bemühte sich daher, Simmel als Autor für seine Schriftenreihe „Die Gesellschaft“ zu gewinnen, in der ein Band „Die Religion“ geplant war.¹³ Am 20. Mai 1905 schreibt Martin Buber an den schlesischen Heimatdichter Hermann Stehr (1864-1940), über die geplante Reihe:

„Unter dem Gesamttitel ‚Die Gesellschaft‘ gedenke ich eine Sammlung von Studien zur sozialen Psychologie herauszugeben. Ich verstehe darunter nicht eine begriffliche fachwissenschaftliche Erörterung, so sehr ich den sachlichen und positiven Charakter dem Ganzen gewahrt wissen möchte, sondern eine Darstellung der seelischen Wirklichkeiten, die aus dem Zusammenleben der Menschen entstehen.“¹⁴

Buber bekennt sich in diesem Brief an Hermann Stehr zu einem der Grundgedanken Simmels, nach dem Wirklichkeiten aus dem Zusammenleben entstehen.

Simmel kannte Bubers Buch „Die Geschichten des Rabbi Nachman“, und in seine Schrift „Die Religion“, die er für Bubers Reihe verfaßte, hat Simmel daraus die folgende Episode von Buber übernommen. Es geht dabei um einen „galizischen Wunderrabbi Meir“,¹⁵ der seinen Schülern sagt:

„Wenn der Herr mich im Jenseits fragen wird: Meir, warum bist du nicht Moses geworden? – so werde ich sagen: Herr, weil ich nur Meir bin. Und wenn er mich weiter fragen wird: Meir, warum bist du nicht Ben Akiba geworden? – so werde ich gleichfalls sagen: Herr, weil ich eben Meir bin. Wenn er aber fragt: Meir, warum bist du nicht Meir geworden? – was werde ich da antworten?“¹⁶

Von der tief personalen Sicht des Religiösen, die diese Geschichte einfängt, und in der Simmel und Buber sich einig wußten, führte Simmel der Weg zu *einer Schwierigkeit des Christentums*¹⁷, die wir im Zusammenhang seiner Arbeiten zur Religionssoziologie betrachten werden.

II. Simmels erkenntnistheoretischer Zugang zur Religion

1. Zur Kontroverse um den Konstruktionsbeitrag des Subjekts

Die Religionssoziologie Georg Simmels ist eingebettet in seine Erkenntnistheorie. Er hat den historischen Realismus wie den historischen Mate-

¹³ Zunächst bat Buber darum, Simmel möge Herausgeber der Reihe werden, doch Simmel lehnte das ab. Vgl. Schaefer, 1972, I: 234. (Simmels Brief an Buber vom 20. November 1905).

¹⁴ Ebd.: 230. Der Soziologe Nico Stehr ist ein Enkel Hermann Stehrs. Hermann Gerson, ein Schüler Martin Bubers, promovierte 1931 an der Universität Berlin mit einer Dissertation über „Die Entwicklung der ethischen Anschauungen bei Georg Simmel“. Vgl. ebd.: 100.

¹⁵ Simmel, 1912: 79. Siehe hier S. 155.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.